Erfolgloses.

Alle meine Sinne schwinden,
Mir verrinnt die ganze Welt,
Ahnend wirbelndes Empfinden
Meinen Busen sehnend schwellt.

O! in dir möcht' ich versinken,
Mit dir werden eine Glut,
Tod und Leben aus dir trinken,
Stillen höchste Liebeswuth.

Meine Arme schon erfassen
Unvergleichlichsten Genuß.
Nein! von dir kann ich nicht lassen,
Sey du meines Daseyns Schluß.

Streb' den Knoten zu zerspalten,
Den ich selig einst geschürzt,
Fürcht' Befried'gung zu erhalten,
Alles um mich schwanket, stürzt.

Ach! was ich mir selbst erkoren:
Reiner Seelen heil'ger Bund,
Geht so schnelle mir verloren,
Geht durch meine Schuld zu Grund.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wonne nur kann ich empfinden
Jetzt in dem was Fluch enthält.
Lasse mich im Staube winden!
In dem Kampf mein Herz zerschellt.

Zitternd schaudre ich zurücke,
Weine, wenn mein Streben siegt,
Bebe vor dem süßen Glücke,
Hölle hinterm Himmel liegt.

Doch nach Sturmes grausem Toben
Wird der Himmel wieder klar,
Heiter leuchtet es von oben
Und vorbey ist die Gefahr.

Und der Friede kehret wieder
In die ruhige Natur,
Freundlich scheint die Sonne nieder
Es verschwand des Sturmes Spur.

Nur gesündigt in Gedanken,
Nicht berührt mit Wirklichkeit
Trat' ich in der Tugend Schranken
Wieder, böser Lust befreyt.

Wie der Phönix aus den Gluten
Herrlicher zum Himmel kreist,
Kehr' ich besser zu dem Guten.
Ueber Körper sieget Geist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf